

KIEZ-BETEILIGUNG - LAUSITZER PLATZ - NEUGESTALTUNG VON WAND ZU WAND



28. APRIL 2022

3. BETEILIGUNGSWERKSTATT - DOKUMENTATION -

AUFTRAGGEBER

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
Abt. für Verkehr, Grünflächen, Ordnung und Umwelt



DURCHFÜHRUNG

stadt.menschen.berlin
lausi@stadt-menschen-berlin.de


stadt.menschen.berlin

Inhalt

Einleitung	2
Ablauf des Beteiligungsverfahrens	3
Leitsätze für die Neugestaltung des Lausitzer Platzes.....	4
0. Übergeordnete Leitsätze.....	4
1. Natur und Klimaanpassung	4
2. Spiel und Bewegung	5
3. Aufenthaltsqualität Jugendliche und Erwachsene.....	6
4. Mobilität und Zugänglichkeit	8
5. Gut zusammenleben	10
6. Konfliktlösungskarte.....	11
7. Zonierungsplan	12
Ausblick	13

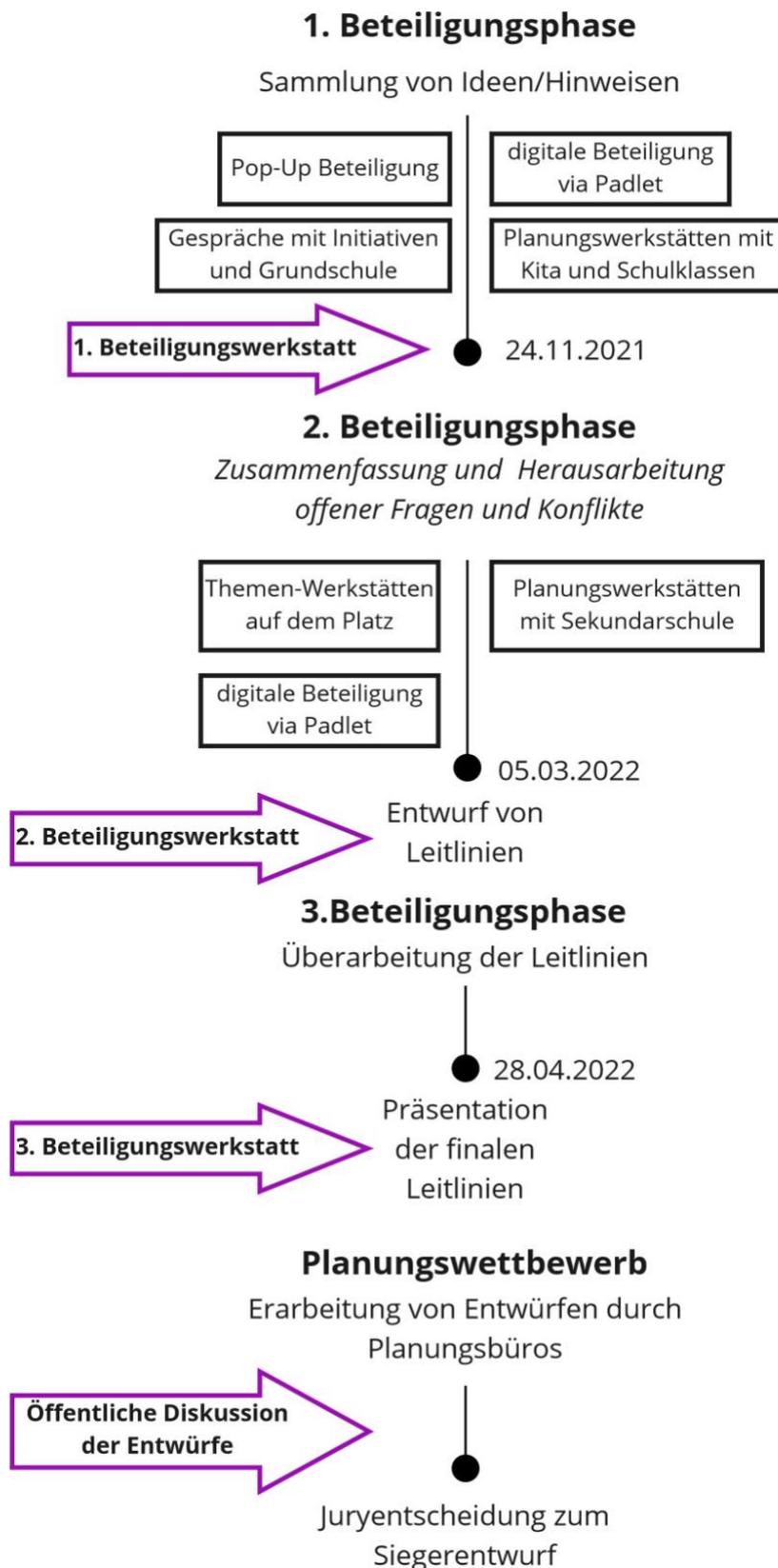
Einleitung

Als Abschluss eines umfassenden Beteiligungsverfahrens wurden bei der dritten Beteiligungswerkstatt am 28. April 2022 die fertigen Leitsätze für die Neugestaltung des Lausitzer Platzes vorgestellt, inkl. eines Zonierungsplans und einer Konfliktlösungskarte, welche die Leitsätze räumlich verorten (die Dokumentation der vergangenen Formate sind online einsehbar unter: <https://padlet.com/lausi/z3lkxxafcvjmqhxr>). Nach einer Begrüßung durch Clemens Klikar von stadt.menschen.berlin (Büro für Stadtentwicklung, welches das Beteiligungsverfahren organisiert hat) und Bezirksstadträtin Annika Gerold gab Felix Weisbrich (Leiter des Straßen- und Grünflächenamtes von Friedrichshain-Kreuzberg) einen Rückblick auf das Verfahren. Leider musste auch verkündet werden, dass die finanziellen Mittel für die Neugestaltung noch nicht vollständig akquiriert werden konnten – der Bezirk ist allerdings guter Dinge, auch weil man mit den Ergebnissen des Beteiligungsverfahrens starke Argumente auf seiner Seite habe.

Anschließend bestand ca. eine Stunde Zeit, an vier Stationen die Leitsätze sowie die Pläne zu lesen, Fragen zu stellen und Kritik zu äußern. An jeder Station war je ein:e Vertreter:in des Bezirksamts und ein:e Vertreter:in von stadt.menschen.berlin präsent. Auch wenn stellenweise lebhaft diskutiert wurde, kamen nur wenige Punkte auf, die durch die Leitsätze bzw. die entsprechenden Erläuterungen noch nicht abgedeckt waren. Sie sind in diesem Dokument mit roter Schriftfarbe markiert.

Die Veranstaltung endete mit abschließenden Worten der Bezirksstadträtin Annika Gerold.

Ablauf des Beteiligungsverfahrens



miro

Leitsätze für die Neugestaltung des Lausitzer Platzes

0. Übergeordnete Leitsätze

Der Platz soll eine introvertierte und eine extrovertierte Seite erhalten:

- Die extrovertierte Seite orientiert sich nach Süden/Richtung Görlitzer Park. Sie entwickelt sich um den Vorplatz der Kirche und ist ein Ort für gemeinschaftliche und potenziell lautere Aktivitäten.
- Die introvertierte Seite orientiert sich nach Norden. Sie entwickelt sich seitlich um die Kirche und im nördlichen Teil.

Die Nutzer:innen des Platzes werden bei der Umgestaltung aktiv eingebunden.

SGA: Eine Einbindung der Nutzer:innen in das Wettbewerbsverfahren ist bereits geplant. Des Weiteren sind gemeinschaftlich nutzbare Hochbeete vorgesehen. Ob eine kollaborative Umgestaltung von Sitzgelegenheiten oder auch ein gemeinschaftlich getragenes Kunstwerk zustande kommt wird von Initiativen aus der Zivilgesellschaft abhängen.

SGA: Die angeregte planerische Verbindung vom Lausitzer Platz und dem Görlitzer Park soll nicht erfolgen, jedoch ist eine bessere fußläufige Erreichbarkeit gewünscht.

1. Natur und Klimaanpassung

Vorschlag für kurzfristige Maßnahmen (bis 2024)

- Die **Pflege der Grünflächen** am Platz soll intensiviert werden.
SGA: Diese Anregung wird mitgenommen. Leider scheitert eine intensivere Pflege und Reinigung des Platzes an den fehlenden finanziellen Kapazitäten.

Langfristige Anforderungen – Für die Leitlinien zur Platzsanierung (ab 2024)

- Es sollen **Möglichkeiten für Urban Gardening / gemeinschaftliches Gärtnern** geschaffen bzw. verstetigt werden (Hochbeete, Blühstreifen, Obstbäume) – dabei sollen klare Zuständigkeiten gelten.
SGA: Die gewünschte Einfriedung der Flächen ist nicht möglich, diese müssen für die Allgemeinheit zugänglich bleiben. Die Lagerung von Geräten sollte privat und/oder in Räumlichkeiten von Vereinen/Organisationen stattfinden.
- Der Platz soll **biodivers** und **bienenfreundlich** gestaltet werden.
SGA: Die Idee eines Taubenschlags ist wegen der drohenden Verschmutzungen durch Taubenkot in dieser Grünanlage nicht vorgesehen.
- Es sollen **Systeme und Flächen zur Regenwasserrückhaltung** etabliert werden, die gleichzeitig einen **ästhetischen Wert** besitzen. Zu prüfen ist, ob das Regenwasser vom Dach der Emmaus-Kirche genutzt werden kann.
- **Asphalтиerte Flächen** sollen möglichst **entsiegelt** und begrünt oder durch Tenne bzw. Rasenpflaster ersetzt werden.
Hintergrund: Diese Maßnahme dient u.a. der besseren Versickerung von Regenwasser.
- Auf dem ehemaligen **Bürgersteig** sollen Pflanztaschen für eine **Begrünung** von Fassaden sowie mobile Hochbeete platziert werden.
SGA: Die im Beteiligungsverfahren angeregten Vorgärten waren historisch nicht vorgesehen und haben einen privaten Charakter, der der Idee des öffentlichen Raumes für alle widerspricht.

2. Spiel und Bewegung

Vorschlag für kurzfristige Maßnahmen (bis 2024)

- Die ehemalige Straßenfläche soll durch **Bodenbemalung** verschönert werden.
SGA: Dieser Vorschlag wird kurzfristig umgesetzt. Im Zuge des Beteiligungsverfahrens wurden in Workshops mit Grundschul- sowie Kindergartenkindern bereits Ideen erarbeitet.
- Die **Tischtennisplatten** sollen möglichst parallel zueinander **ausgerichtet** und weiter von Häusern entfernt platziert werden.
Hintergrund: Durch eine parallele Ausrichtung der Platten kommen sich Spieler:innen an zwei unterschiedlichen Platten weniger in die Quere. Da teilweise auch nachts gespielt wird und dabei teils Musik gehört und laute Gespräche stattfinden, wünschen sich einige Anwohner:innen eine größere Entfernung der Platten zu den Wohnhäusern.

Langfristige Anforderungen – Für die Leitlinien zur Platzsanierung (ab 2024)

- Es sollen **weitere öffentliche Bewegungsangebote** geschaffen und die bisherigen Angebote aufgewertet werden.
Hintergrund: Im Laufe des Verfahrens wurden u.a. folgende Ideen angeregt: Boule-Bahn, Volleyballfeld, Outdoor-Fitness, Kletterfelsen, Wand zum Sprayen, versiegelte Fläche zum Tanzen. Während sich manche Teilnehmenden des Beteiligungsverfahrens keine Ausweitung des Angebots wünschen (u.a. aus Sorge vor einer intensiveren Nutzung des Lausi und eventueller damit verbundener Probleme) war der Großteil aufgeschlossen.
SGA: Die genannten Bewegungsangebote können weitestgehend integriert werden. Problematisch ist jedoch die Wand zu Sprayen, die aufgrund der beschränkten Flächengröße und des hohen Nutzungsdrucks nicht umsetzbar ist. Dafür gibt es andere Orte in Berlin. Ebenso ist eine versiegelte Kreisfläche für Tänze und Musik aufgrund der dichten Baumbestandes und der starken Durchwurzelung nicht realisierbar. Im Görlitzer Park gibt es größere versiegelte Flächen, die genutzt werden können.
- Es soll auf eine **anregende Gestaltung und Materialauswahl für den Bodenbelag** geachtet werden.
- Es soll eine **Aufwertung des Spielplatzes und Ausweitung des Angebotes** stattfinden (z.B. Kletterwand/-felsen, Wasserelemente). Der Spielplatz sollte **klar umgrenzt** sein, allerdings in sich **keine Trennung nach Altersgruppen** aufweisen.
Anregung auf der dritten Beteiligungswerkstatt: Bei den alten Wasser-Spiel-Elementen gab es Probleme mit Wespen, die vom Wasser angelockt wurden.
- Die Spielräume sollen **gendergerecht** und unter **Einbezug aller Nutzer:innengruppen gestaltet** werden.
- Zwischen Kirche und Skalitzer Straße soll ein **Ort zum Skaten, Roller- und Radfahren**, mit Lautstärke-reduzierenden Materialien und Emissionsschutz entstehen.
Hintergrund: Seit der Sperrung des Lausitzer Platzes für Autoverkehr nutzen insbesondere Kinder die Straßen zum (Inline-)Skate und Skateboard fahren, teilweise mit mobilen Skate-Elementen. Vom Lärm, der dadurch teilweise entsteht, fühlen sich einige Anwohner:innen gestört.
SGA: Am Lausi soll zwischen Kirche und Skalitzer Straße eine Fläche mit berollbarem Belag entstehen. Dieser Ort ist möglichst weit entfernt von Wohnhäusern. Trotzdem wäre eine richtige Skateanlage auch hier zu laut. Der Bezirk erwägt die Errichtung einer Skateanlage im Görlitzer Park.

3. Aufenthaltsqualität Jugendliche und Erwachsene

Vorschlag für kurzfristige Maßnahmen (bis 2024)

- Es soll eine Umgestaltung der **Sitzsteine** durch Künstler:innen mit Schüler:innen stattfinden
SGA: Die kurzfristige Umsetzung dieses Vorschlages ist denkbar, hier muss jedoch eine Person aus der Zivilgesellschaft und entsprechende Finanzierung gefunden werden.
- Die **Flächen für die Gastronomie** sollen, wenn gewünscht, **nur behutsam erweitert** werden.
Hintergrund: Während sich einige Gastronom:innen eine vorsichtige Erweiterung ihrer Außengastronomie wünschen, lehnt dies ein Teil der sonstigen Nutzer:innen des Platzes ab. U.a. weil eine Privatisierung des öffentlichen Raumes abgelehnt wird und aufgrund u. U. erhöhten Attraktivität des Platzes für Tourist:innen.
- **Hinweisschilder** sollen auf die Einhaltung der Nachtruhe hinweisen. Ergänzend werden Parkläufer:innen den Platz weiterhin stichprobenartig besuchen.
SGA: Ein besonderes Erfordernis für die teilweise gewünschte, durchgehende Präsenz der Kiez- und Parkläufer auf dem Lausitzer Platz liegt aus Sicht des Straßen- und Grünflächenamtes nicht vor.
Kritik auf der dritten Beteiligungswerkstatt: Größere Gruppen (Alkohol) werden so nicht aufgelöst.
- Es sollen bessere **Sitzgelegenheiten für Gruppen** aufgestellt werden – aus Lärmschutzgründen möglichst weit entfernt von Wohnhäusern.
SGA: Der Vorschlag wird geprüft, evtl. können Sitzsteine anders arrangiert werden.

Langfristige Anforderungen – Für die Leitlinien zur Platzsanierung (ab 2024)

- Es sollen bequeme, ansprechende, vielfältige **Sitzgelegenheiten** für Gruppen und Einzelpersonen, für Senior:innen und Jugendliche geschaffen werden - teilweise etwas versteckt für privateres Sitzen. Am Rande, angrenzend an die Wohnbebauung sollen nur punktuell und vereinzelt Angebote geschaffen werden (Zustand ähnlich wie aktuell), um die nächtliche Ruhe der Anwohner:innen zu wahren. Eine Intensivierung des Angebotes soll im Zentrum des Platzes geschaffen werden und weitere, potenziell lärmintensive Ansammlungen sollen entlang der Skalitzer Straße verortet werden.
SGA: Eine primär von Jugendlichen gewünschte Überdachung von Sitzgelegenheiten ist aus Gründen der damit behafteten Probleme nicht möglich.
- Der aktuelle **Marktplatz** soll erhalten werden und kann auch für andere Veranstaltungen genutzt werden.
SGA: Die Idee einer Bühne/Podest für Tanz und Musik ist aus Lärmschutzgründen ausschließlich im Görlitzer Park anzusiedeln.
- Es soll ein **Kunstwerk/Skulptur** auf dem Platz entstehen (evtl. in Zusammenarbeit mit interessierten Anwohnenden).
SGA: Dieser Vorschlag ist zu prüfen, wenn es dafür eine konkrete Idee gibt.
- Die **öffentliche Toilette** soll durch ein frei zugängliches Urinal ergänzt werden.
Hintergrund: Angerengt wurden außerdem eine kostenlose Benutzung der Toilette (aktuell 50ct) sowie die Verwendung von Regenwasser zur Spülung.
SGA: Für das Betreiben von Toiletten kommen nur Anlagen gemäß des Berliner Toilettenkonzepts in Frage. Der Bezirk kann andere Toilettenanlagen nicht unterhalten. Die Anregung eines frei zugänglichen Urinals als Ergänzung wird zur Prüfung aufgenommen.

Anregung auf der dritten Beteiligungswerkstatt: Missoir → kostenloses Angebot für Frauen

- Die nächtliche **Beleuchtung**, vor allem der Platzmitte, soll verbessert werden.
Hintergrund: Die Beleuchtung würde zu einem höheren Sicherheitsempfinden führen.
SGA: Für die Beleuchtung ist Stromnetz/Stadtlicht verantwortlich, der Bezirk kann eine entsprechende lichttechnische Anlage nicht unterhalten. Das Thema wird an den Betreiber herangetragen, jedoch unter Beachtung, dass es auch Ruheräume für Flora und Fauna geben muss, Stichwort „Lichtverschmutzung“.

Nicht-bauliche Hinweise:

- Der Platz soll **regelmäßig gesäubert** werden.
SGA: Diese Anregung wird mitgenommen. Leider scheitert eine intensivere Pflege und Reinigung des Platzes an den fehlenden finanziellen Kapazitäten. Durch die Übernahme der Reinigung des gesamten Platzes durch die BSR hat sich die Situation bereits verbessert.

4. Mobilität und Zugänglichkeit

Vorschlag für kurzfristige Maßnahmen (bis 2024)

- *An dieser Stelle wurde von Teilnehmenden des Beteiligungsverfahrens eine auffälligere Kennzeichnung der Fußgänger:innenzone sowie der Lieferzeiten und der Parkverbotszonen gewünscht.*
SGA: Die Fußgänger:innenzone und Feuerwehrzufahrten sind ausreichend und gemäß der Vorschriften gekennzeichnet. Zusätzlich wurden bereits vier große Bodenpiktogramme aufgebracht. Die Poller leuchten, bzw. sind rot-weiß und damit gut erkennbar. Das Nicht-Einhalten der Regeln kann nicht durch weitere Beschilderung geändert werden. Eine noch intuitivere Gestaltung könnte im Zuge des grundhaften Umbaus geschehen.
- Die existierenden **Temposchwellen** sollen entweder zurückgebaut oder auffälliger gekennzeichnet werden.
Hintergrund: Die Temposchwellen, die die Durchfahrt verlangsamen sollen, stellen für einige Nutzer:innen eine unangenehme Barriere dar.

Nicht-bauliche Hinweise:

- Die Erteilung von **Ausnahmegenehmigungen** für das Befahren des Platzes mit **Kfz** sollen **digitalisiert und beschleunigt** werden.
Einige Teilnehmende des Beteiligungsverfahrens wünschten sich vereinfachte Kfz-Zugänge für Handwerker:innen sowie gehbehinderte Personen.
SGA: Der Gesetzeszweck und die Verwaltungsvorschriften legen strenge Maßstäbe daran, in welchen Fällen eine Ausnahme vom Verbot der Befahrung einer Fußgängerzone erteilt werden darf. Von der Regel kann ausnahmsweise für bestimmte Zeiträume oder Einzeldaten abgewichen werden. In vielen Fällen sind jedoch zusätzliche Fußwege von kurzer Distanz jedoch zumutbar. Für gehbehinderte Menschen existieren bereits hinreichende bundeseinheitliche Regelungen für Parkerleichterungen. Diese können auf www.berlin.de/faglausitzerplatz eingesehen werden.
- In der **Liefer- und Ladezone** südlich der Kirche wird das **Parken für 0,5 h** mit einer Parkscheibenregelung erlaubt.
Hintergrund: So müsste man nicht in der Nähe des Fahrzeugs bleiben und könnte Erledigungen in der Fußgängerzone tätigen oder Dinge holen oder bringen, und anschließend das Kfz wieder entfernen.

Anforderungen an Anpassungen außerhalb des Platzes:

- **Es sollen mehr Lieferzonen und strengere Kontrollen** (falsch) parkender Autos sowie **Parkraumbewirtschaftung** im Umkreis des Platzes eingeführt werden.
SGA: Es ist geplant die Parkraumbewirtschaftung für den gesamten Bezirk, auch im Bereich Lausitzer Platz, einzuführen. Für die Einführung ist aber eine aufwändige verkehrliche Untersuchung erforderlich. Das Bezirksamt ist bestrebt, die Umsetzung schnellstmöglich zu beginnen. Angesichts des zeitaufwendigen Prozesses, prüft das Bezirksamt die Möglichkeit einer digitalen und automatisierten Parkraumbewirtschaftung, um die flächendeckende Parkraumbewirtschaftung in einem deutlich schnelleren Zeitrahmen umzusetzen.

Langfristige Anforderungen – Für die Leitlinien zur Platzsanierung (ab 2024)

- Alle **Wegeverbindungen** über den Platz sollen **barrierefrei** gestaltet werden und sich **an den bestehenden Trampelpfaden orientieren**.
- Es sollen Orte für **Sharing-Mobilitätsangebote** entstehen.
SGA: Im gesamten Bezirk werden sukzessive mehr und mehr Sharing-Angebote errichtet. In der Fußgänger:innenzone selbst werden aufgrund des Gesetzeszweckes einer solchen Zone keine Sharing-Kfz angeboten werden. Stationsbasiertes (Lasten)-Fahrrad-Sharing wäre

denkbar und findet als Free-Floating Angebot bereits statt.

- Durch intuitives Design soll es ermöglicht werden, den **Radverkehr**, gemäß der übergeordneten Netzplanung, **gebündelt, erwartbar und sicher über den Platz zu führen**. Der übrige Platz soll baulich und intuitiv so gestaltet werden, dass lieber die Radverkehrsanlage genutzt werden würde, um den Platz zu queren.
Hintergrund: Aktuell sind einige Radfahrende unzufrieden mit der Wegeführung über den Platz. Gleichzeitig wünschen sich viele Nutzer:innen des Platzes eine Beruhigung des Radverkehrs und mehr Rücksichtnahme.

Anforderungen an Anpassungen außerhalb des Platzes:

- Der **Fußgänger:innenübergang zum Görlitzer Park** soll sicherer und angenehmer gestaltet werden.
- SGA: Der angeregte Barrierefreie (Ost-)Aufgang zum Görlitzer-U-Bahnhof kann im Rahmen dieses Projektes nicht verfolgt werden.
- Die **Verkehrsberuhigung** soll in den umliegenden Straßen des Lausitzer Platzes fortgeführt werden.
Hintergrund: Aus ökologischen Gründen und damit sich Radverkehr und sonstige Nutzungen nicht am Lausi konzentrieren. Einige Teilnehmende des Beteiligungsverfahrens wünschten sich explizit eine Sperrung der Skalitzer Straße für Autoverkehr.
SGA: Die Skalitzer Straße wird zukünftig umgestaltet werden, um Radverkehrsanlagen gemäß des Berliner Mobilitätsgesetzes zu errichten. Dabei ist es eine Variante den Kfz-Verkehr auf einer Seite der Hochbahn zu bündeln. Eine vollständige autofreie Skalitzer Straße ist aktuell nicht geplant, da es sich dort um das Kfz-Vorrangnetz Stufe II handelt. (Siehe: <https://mein.berlin.de/projekte/machbarkeitsuntersuchung-der-radbahn-u1/>)

5. Gut zusammenleben

Langfristige Anforderungen – Für die Leitlinien zur Platzsanierung (ab 2024)

- Es sollen **Orte und Gelegenheiten** geschaffen werden, an denen die **Nachbarschaft zusammenkommen** kann (auch kurzfristig).
- **Dunkle und schlecht einsehbare Ecken** sollen **vermieden werden**.
Hintergrund: Neben einem erhöhten Sicherheitsempfinden würden so auch Gelegenheiten für Drogenhandel und „wilde“ Toilettengänge verringert werden.
- Wo sinnvoll und möglich, sollen lärmindernde **Materialien** genutzt werden – insbesondere in der Nähe der Wohnhäuser.
*SGA: Die Verwendung von lärmindernden Belägen auf befestigten Flächen ist nur bedingt möglich, da sie von schweren Fahrzeugen, wie der Müllabfuhr, nicht befahrbar sind. Die Anregung an den Rändern des Platzes einen Skater-unfreundlichen Boden zu schaffen kann aufgrund der Notwendigkeit, den Platz barrierefrei herzustellen, nicht umgesetzt werden.
Anmerkung auf der dritten Beteiligungswerkstatt: Skaten auf der Nordseite des Platzes verbieten.
SGA: Dies ist rechtlich nicht möglich. Allerdings wird versucht durch die Schaffung alternativer Flächen entsprechende Aktivitäten zu verlagern.*

Anforderungen an Anpassungen außerhalb des Platzes:

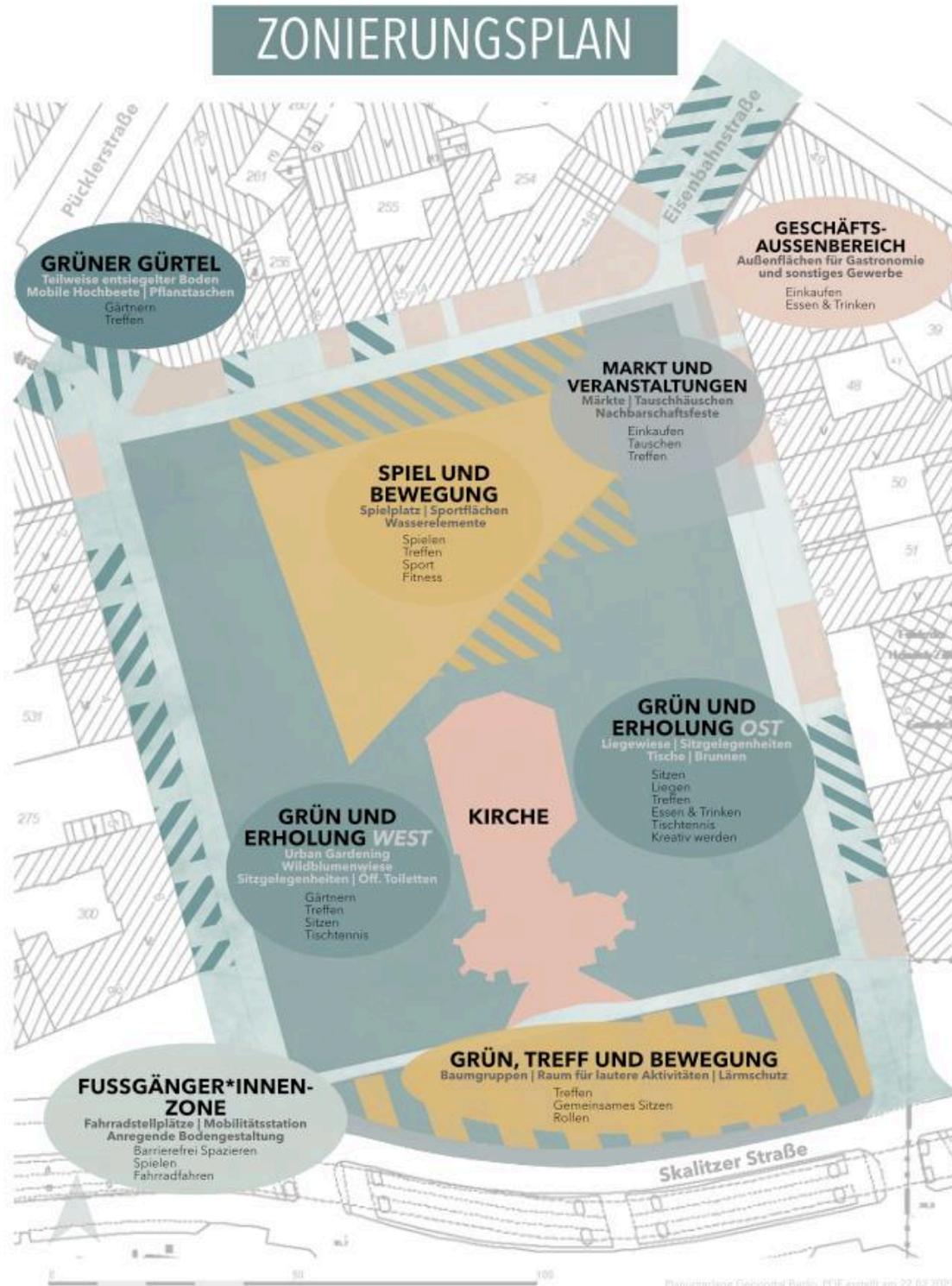
- *Hintergrund: An dieser Stelle wurden Angebote für Obdachlose und Maßnahmen der Drogenprävention angeregt.*
SGA: Beides sind gesamtstädtische Aufgaben und werden nicht als Teil einer Platzumgestaltung angesehen. Die Themen werden im Bezirk an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

6. Konfliktlösungskarte



7. Zonierungsplan

Anregung auf der dritten Beteiligungswerkstatt: Die Flächen zum Radfahren sollten eindeutiger dargestellt werden.



Ausblick

Nach Abschluss des bisherigen Beteiligungsverfahrens, werden zunächst die auf der 3. Beteiligungswerkstatt generierten Kommentare in die Leitsätze mit eingearbeitet. Hierbei wird insbesondere geprüft, inwieweit die Kommentare die Leitsätze nochmals verändern bzw. auf welche Weise sie in die Leitsätze miteinfließen können.

Um die Ergebnisse so transparent wie möglich zu machen, werden die finalen Ergebnisse anschließend auf dem Padlet (<https://padlet.com/lausi/z3lkxxafcvjmghxr>) und der FAQ-Seite zur Fußgänger:innenzone Lausitzer Platz (<https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamt/artikel.1056956.php>) veröffentlicht. Zudem werden die finalen Ergebnisse ab Ende Mai/Anfang Juni auf dem Lausitzer Platz ausgestellt.

Wie anfangs anhand der Zeittafel dargestellt, wird in einem nächsten Schritt ein Planungswettbewerb zur Umgestaltung des Lausitzer Platzes durchgeführt. Die mit den Teilnehmer:innen des Beteiligungsverfahrens erarbeiteten und hier vorgestellten Leitsätze dienen in ihrer finalen Fassung als Grundlage für die beteiligten Planungsbüros und die Jury des Planungswettbewerbs. Im Laufe des Planungswettbewerbs soll es eine öffentliche Diskussion der (Zwischen-)Ergebnisse geben.

Damit soll sichergestellt werden, dass die zukünftige Umgestaltung so nah wie möglich an den Wünschen und Bedarfen der Bürger:innen orientiert ist.